

Dienstag (Vormittag), 12. März 2019 / Mardi matin, 12 mars 2019

Erziehungsdirektion / Direction de l'instruction publique

49 2018.RRGR.402 Motion 139-2018 Gerber (Reconvilier, EVP)
Grundsätze der dualen Ausbildung als Integrationsmodell
Richtlinienmotion

49 2018.RRGR.402 Motion 139-2018 Gerber (Reconvilier, PEV)
Les principes de la formation duale comme modèle d'intégration
Motion ayant valeur de directive

Präsident. Wir kommen zum Traktandum 49, eine Motion von Grossrat Gerber, EVP: «Grundsätze der dualen Ausbildung als Integrationsmodell». Die Regierung will diese Motion annehmen und gleichzeitig abschreiben. Wir führen eine reduzierte Debatte. Ich gebe dem Motionär, Grossrat Gerber, das Wort.

Tom Gerber, Reconvilier (EVP). «Grundsätze der dualen Ausbildung als Integrationsmodell» – mit diesen Grundsätzen der dualen Ausbildung meine ich zwei Dinge: Erstens: das Gleichgewicht zwischen dem Interesse des Lernenden und vom ausbildenden Unternehmen beziehungsweise das Gleichgewicht zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber; zweitens wird die Arbeit in einem Betrieb mit einem Anteil Schule komplettiert. Wenn man die Grundsätze der dualen Ausbildung in die Integration überträgt, heisst dies konkret, dass ein Unternehmen für eine bestimmte Zeit Migranten zu besonders günstigen Bedingungen anstellen könnte. Dafür nehmen sie eine Integrationsrolle wahr. Die Migranten würden wie in einer Lehre einen Tag in die Schule gehen, vor allem um die Sprache zu lernen. Die Regierung zeigt in ihrer Antwort sehr gut auf, was man für jene tut, für welche eine Ausbildung im Vordergrund steht, und dies ist gut. Die Regierung sagt aber, dass für die Erwachsenen und etwas Älteren die direkte Integration in den ersten Arbeitsmarkt im Vordergrund steht. Genau das funktioniert nicht oder zu wenig. Dies sage nicht nur ich, sondern auch der Bericht des Beauftragten für Flüchtlinge und Wirtschaft, der im Auftrag des Staatssekretariats für Migration (SEM) im Juni 2018 erstellt wurde. Ich bin überzeugt, dass es möglich ist, die Privatwirtschaft, mehr in die Integration einzubinden. Doch genau wie in der dualen Ausbildung muss die Privatwirtschaft ein gewisses Interesse daran haben. Es muss ein Gleichgewicht entstehen, und dies ist im Moment nicht oder zu wenig der Fall, weil das Unternehmen zum Beispiel sofort einen Minimallohn nach Gesamtarbeitsvertrag (GAV) bezahlen muss. Genau deswegen sollte man meine Motion annehmen, so wie dies der Regierungsrat vorschlägt, aber ohne sie abzuschreiben. Ich bin gespannt auf Ihre Positionen.

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionserklärungen. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion: Grossrat Gasser.

Peter Gasser, Bévillard (PSA). A l'instar de notre collègue Tom Gerber, le groupe PS-JS-PSA est convaincu que les principes de la formation duale sont un excellent moyen d'intégration pour les migrants. Que de jeunes migrants puissent par ce biais accéder au marché du travail est non seulement utile pour ceux-ci, mais également de la plus haute importance pour décharger les services d'assistance sociale. Le récent rapport sur la formation en Suisse de 2018 démontre, si besoin était, le réel besoin d'amélioration dans ce domaine. En effet, si les jeunes Suisses atteignent à 94 pourcent un diplôme du secondaire II, ce pourcentage n'est que de 73 pourcent pour les jeunes migrants nés à l'étranger. Ce chiffre est encore notoirement trop bas et démontre, si besoin était, qu'il faut absolument chercher à améliorer ce résultat. Malheureusement, notre gouvernement estime visiblement que ce chiffre est suffisant et qu'il répond ainsi à la demande du motionnaire et propose même le classement de cette dernière.

Notre groupe ne partage évidemment pas cet avis. Nous estimons qu'il y a encore un grand potentiel d'amélioration et d'optimisation de ces mesures, afin que les jeunes migrants puissent, une fois leurs connaissances linguistiques suffisamment développées, à l'instar des jeunes Suisses, obtenir un taux de certification bien plus élevé. Nous estimons par contre qu'il n'est pas nécessaire de développer de nouveaux outils, mais les mesures actuelles doivent être optimisées et donc améliorées. La direction pourrait, par exemple, s'enquérir auprès des futurs employeurs et formateurs, pour connaître quels sont les obstacles qui les limitent dans l'engagement des jeunes migrants. C'est pourquoi nous vous encourageons d'accepter ce premier point, mais de ne pas le classer. En ce qui concerne le second point, nous vous recommandons de suivre le point de vue gouvernemental, c'est-à-dire accepter et classer. Comme le détaille le gouvernement, de nombreux outils existent. Il n'y donc pas lieu de refaire un projet pilote. Nous ne voyons donc pas la nécessité de tester une nouvelle fois ce qui a déjà été essayé et même réalisé. Nous vous prions donc d'accepter ce point, mais de le classer.

Christoph Grimm, Burgdorf (glp). Ich kann es vorausschicken. Die glp nimmt die Motion an und will sie auch gleich abschreiben. Weshalb? – Zuerst vielleicht zum dualen Bildungssystem. Es gibt eine bekannte Werbung, in der es heisst, «Wer hats erfunden?» und darauf folgt: «Die Schweizer». Es ist also ein absolutes Erfolgsmodell, das duale Bildungssystem. Ich arbeite selbst in diesem Bereich, und es macht ganz sicher Sinn, dies auf die Integration zu übertragen. Das wird aber gemacht, das wird gemacht, Motionär Gerber. Zudem können wir es in der Antwort der Regierung lesen. Es gibt Projekte, zweite Chancen und so weiter. Ferner ... *(Das Mikrofon wird infolge einer technischen Panne kurz aus- und gleich wieder eingeschaltet. / Suite à une panne technique, le micro est brièvement éteint, puis rallumé.)* Das gesamtschweizerische Ziel ist es, dass 95 Prozent der 25-Jährigen einen Sek-Abschluss erreichen. Man ist also voll dran. Es braucht, so glaube ich, nichts Weiteres mehr. Die glp findet die Antwort der Regierung schlüssig. Bitte überweisen Sie die Motion, aber schreiben Sie diese bitte auch ab.

Präsident. Es gibt manchmal Situationen, in denen die Übersetzung nicht funktioniert. Die Redner müssen einfach normal weitersprechen, während ich kurz umschalte, damit es wieder funktioniert. Ich könnte es auch bleiben lassen, aber jene, die auf die Übersetzung angewiesen sind, haben auch das Recht zu hören, was läuft. Es ist aber nicht so, dass wir den Redner unterbrechen wollen; dies geschieht nur wegen der Übersetzung.

Samuel Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP). Mein Vorredner, Christoph Grimm, hat es erwähnt. Wir wissen es alle: Die duale Ausbildung ist ein Erfolgsmodell. Wenn wir die Antwort des Regierungsrates auf diese Motion lesen, legt der Regierungsrat aus meiner Sicht überzeugend dar, dass dies eigentlich auch im Bereich der Integration bereits gelebt wird. Es gibt zum einen bereits seit Längerem Bestrebungen, es gibt modellspezifische Ausbildungsgänge, und es gibt auch schon diese Projekte, welche Christoph Grimm richtigerweise erwähnt hat. Deshalb finden wir, dass wir die Verwaltung nicht noch mehr mit diesem Thema «beüben» müssen, weil es eigentlich abgedeckt ist. Der Hund ist an einem anderen Ort begraben. Ich habe mit Tom Gerber gestern relativ ausführlich gesprochen, und er hat es heute auch ein bisschen angedeutet. Das Problem stellt sich danach, bei den etwas älteren Leuten, bei jenen, die eine Ausbildung gemacht haben, die aber von ihrem Hintergrund, von ihrer sprachlichen Leistungsfähigkeit her halt vielleicht noch nicht so weit sind. Dort haben wir das Problem. Ich erinnere an das Beispiel der Firma Boss Holzbau AG, die mit dem Thema an die Öffentlichkeit ging. Dies, nachdem sie bei einem solchen Projekt mitgemacht und nachher den Leuten nach GAV einen viel zu hohen Lohn hätte bezahlen müssen, obwohl diese nach den ersten Jahren nach der Integration mit einer Ausbildung, einer Anlehre nicht in der Lage waren, die Leistung zu erbringen. Dort müssen wir ansetzen. Sie haben es jetzt mündlich gebracht. Ich habe es Ihnen gestern schon gesagt, aber das Problem ist, dass wir es hier so nicht lesen können. So wie es hier geschrieben ist, wollen Sie die Ausbildung nicht verschärfen. Wir müssen nachher ansetzen – bei den Leuten, die eine Einführung hatten, eine gewisse Ausbildung. Danach müssen wir bei diesen vielleicht mit dem Lohn etwas machen. Darum stehe ich diesem Vorstoss nach wie vor skeptisch gegenüber, und wir werden vor allem den zweiten Punkt ganz klar ablehnen, weil es ein «Beüben», ein unnötiges «Beüben» der Verwaltung ist. Wir möchten beliebt machen, diesen Punkt abzuschreiben. Sonst werden wir ihn ablehnen, wenn separat abgestimmt wird.

Christine Grogg-Meyer, Thunstetten (EVP). Die Fraktion der EVP bestreitet natürlich die Abschreibung von beiden Punkten, und zwar aus folgenden Gründen: Beim ersten Punkt sehen wir den Nachweis nicht als erbracht, dass die Quote der Flüchtlinge, die im Arbeitsmarkt integriert sind, signifikant gestiegen ist. Wir orten dort schon noch Bedarf, bei der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft mit der Zurverfügungstellung von Lehr- oder Arbeitsstellen, gerade für weniger privilegierte Jugendliche. Es darf nicht vergessen werden, dass die Unterstützung von solchen Migrantinnen und Migranten nicht nur auf der kognitiven Ebene stattfinden kann und muss, sondern es muss auch die psychische Verfassung berücksichtigt werden, sprich Traumatisierungen, kulturell bedingte Hemmschwellen oder Prägungen durch schwierige Lebensumstände, welche sie mitbringen. Dies kann auch zu Lernschwierigkeiten führen, die das Bestehen einer Lehre für alle Beteiligten erschweren können, auch wenn die kognitiven Ressourcen absolut vorhanden wären.

Zum zweiten Punkt: Die EVP anerkennt die Bemühungen des Kantons mit den geschaffenen Integrationsmodellen für Personen ab 25. Wenn wir aber den Bericht lesen, welcher im Juni 2018 im Auftrag des SEM zum Thema «Verbesserung der Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt» (*«Verbesserung der Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt – Bericht und Empfehlungen des Beauftragten für Flüchtlinge und Wirtschaft», Dr. iur. Eduard Gnesa, im Auftrag des Staatssekretariats für Migration [SEM], Juni 2018.* / *« Amélioration de l'intégration des réfugiés et des personnes admises à titre provisoire sur le marché du travail – synthèse du rapport et recommandations délégué aux réfugiés et à l'économie », Dr. Jur. Eduard Gnesa, sur mandat du Secrétariat d'Etat aux migrations [SEM], juin 2018.*) erstellt wurde, sehen wir, dass es vor allem in drei Bereichen noch Land einzunehmen gibt und wir die Motion nicht einfach so abschreiben können: Es braucht nämlich noch Information und Vernetzung; es fehlen Informationen für Unternehmen, es fehlt eine Plattform, wo sie sich diese Informationen holen können. Regierungen, Sozialpartner und Arbeitgeber müssten noch viel enger zusammenarbeiten. Es brauche auch, sagen sie, eine schnellere Potenzialabklärung und ein fest installiertes Jobcoaching, um diese Missstände auszubügeln. Und als dritte, fast dringendste Massnahme aus Sicht der Fraktion EVP braucht es das Aufbrechen des starren Lohnmodells. Es muss finanzielle Anreize für Unternehmer geben, damit die Wirtschaft ihren Teil zur Integration beitragen kann. Die Integration in einen Arbeitsprozess und in ein soziales Gefüge mit Möglichkeiten, sich Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, ist unserer Ansicht nach eine Arbeitsintegration mit dualem Charakter, auch wenn ich dieses Modell ein bisschen strapaziere. Den Lohn sollte man hier der Situation anpassen können. Der richtige Weg ist eingeschlagen, die Ziele aber noch nicht erreicht. In diesem Sinne lehnt die Fraktion EVP die Abschreibung beider Punkte ab.

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU). Das duale Bildungssystem ist für uns alle, auch für die gängige Praxis, zentral. Es ist gerade auch für spät zugewanderte Migrantinnen und Migranten eine ideale Lösung. Es ist für uns alle nichts Neues; Integration geschieht definitiv schneller und tiefer, wenn man in einen geregelten Tagesablauf eingebunden ist und dazu erst noch Wissen erlangen kann. Allerdings birgt dies hier auch schon ein paar Herausforderungen. Als Betrieb, welcher heute schon entsprechende Stellen anbietet, haben wir festgestellt, dass je nach Berufsart Missverständnisse entstehen können und vieles geklärt werden muss, bevor ein Praktikum oder eine Vorlehre gestartet werden kann. Dies ein bisschen als Antwort an Peter Gasser. Nicht zuletzt die Sprache, aber auch der kulturelle Hintergrund und vor allem die persönliche Einstellung machen den wesentlichen Unterschied aus. Man muss nicht alles können, wenn man in ein solches Programm einsteigt. Aber die Kandidatinnen und Kandidaten müssen möglichst breit vorbereitet sein. Sie müssen die Bereitschaft haben, sich den hiesigen Gepflogenheiten, Neuem und Fremdem zu stellen. Dies ist unumgänglich. Leider wollen viele einen Traumberuf realisieren. Aber dies geht nicht. Es ist eine Klientel, welche einfach die Bereitschaft haben muss, in die Überhosen zu steigen. Dies muss man ihnen sagen. Die Betriebe sehen sich immer komplexer werdenden Umständen gegenüber, und die Lehrlingsausbildung ist sehr intensiv. Die Verantwortung für eine gute Integration kann bei allen Vorzügen des dualen Bildungssystems nicht einfach auf den Betrieb abgeschoben werden. Es braucht ein enges Miteinander. Darum unterstützen wir das Anliegen der Motion, wollen aber die Punkte bei der Weiterführung spüren und umgesetzt haben.

Moussia von Wattenwyl, Tramelan (Les Verts). Le motionnaire demande d'utiliser le modèle de la formation duale pour améliorer l'intégration des migrants de tous âges. Ceci nous paraît un élément important. Le système dual, tout le monde le sait, est un succès en Suisse et il est reconnu loin à la ronde. Comme le précise le gouvernement dans sa réponse, la pratique est déjà de mise,

avec des pratiques différentes pour les tranches d'âge des seize à vingt-cinq ans et des plus de vingt-cinq ans, et tous les parlementaires y tiennent à ces formations, comme les débats l'ont montré hier dans des discussions sur la loi. Lors de ces formations – Peter Gasser l'a déjà soulevé – l'objectif visé est de 95 pourcent de réussite pour les personnes âgées de 25 ans, pour obtenir un diplôme du secondaire II. Actuellement, les enquêtes montrent que 73 pourcent des personnes qui finissent un préapprentissage poursuivent leur formation. Pour les Verts, ce pourcentage peut certainement être amélioré. Dans la réponse, il est cité le rapport du gouvernement concernant les améliorations possibles (*«Verbesserung der Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt – Bericht und Empfehlungen des Beauftragten für Flüchtlinge und Wirtschaft»*, Dr. iur. Eduard Gnesa, im Auftrag des Staatssekretariats für Migration [SEM], Juni 2018. / *« Amélioration de l'intégration des réfugiés et des personnes admises à titre provisoire sur le marché du travail –synthèse du rapport et recommandations délégué aux réfugiés et à l'économie »*, Dr. Jur. Eduard Gnesa, sur mandat du Secrétariat d'Etat aux migrations [SEM], juin 2018.) – à noter que ce rapport est malheureusement principalement en allemand. Comme celui-ci ne date que du mois de juin 2018, là aussi, à notre avis, on peut imaginer que des mesures qui sont citées dans ce rapport peuvent être mises en pratique et améliorées.

Virginie Heyer, Perrefitte (PLR). Nous sommes d'avis que la demande du motionnaire mérite d'être soutenue et que de nombreuses possibilités existent déjà en la matière. Parmi les exemples cités par le gouvernement dans sa réponse, nous souhaitons en particulier accentuer l'importance de l'offre qui est faite au niveau de l'année scolaire de préparation professionnelle pratique et intégration, dite API. En effet, la première année met l'accent sur l'acquisition de compétences de base en français ou en allemand et sur la prise de repères au sein d'un nouveau pays et de son univers professionnel. La deuxième année se concentre sur la formation générale, l'orientation professionnelle axée sur un objectif et l'entrée dans la vie professionnelle, en plus de l'acquisition de compétences linguistiques. Nous estimons que pour pouvoir effectuer une formation professionnelle, cette offre permet aux migrants d'être préparés au mieux avant leur entrée dans une entreprise suisse, pour y effectuer un stage ou un apprentissage. De manière générale, nous relevons qu'une grande coordination est nécessaire avec l'économie privée pour qu'elle mette à disposition des places de stage et d'apprentissage. Le canton pourrait encore faire des efforts de communication, coordination et incitation dans ce sens, notamment dans le but d'augmenter le pourcentage avancé dans sa réponse de 73 pourcent relatifs aux personnes ayant effectué un préapprentissage standard qui entament finalement une formation professionnelle initiale. C'est pourquoi le groupe PLR adopte le point 1 de la motion, mais ne souhaite pas le classer. Concernant le point 2 de la motion, nous l'adoptons et recommandons également son classement, vu la diversité des projets déjà réalisés ou en cours de réalisation.

Jan Gnägi, Walperswil (BDP). Ich mache es relativ kurz. Das duale Bildungssystem ist ein Modell, das wesentlich zu unserem Erfolg beiträgt, zum Erfolg unseres Landes. Dies streicht der Motionär auch heraus. Die Idee, dass dieses erfolgreiche Modell auch im Bereich der Integration angewendet werden soll, hat sicher etwas. Dies anerkennt auch unsere Fraktion. Der Regierungsrat zeigt aber in seiner Antwort auf, was in welchem Rahmen möglich ist und was heute bereits gemacht wird. Wir können uns dieser Haltung anschliessen und werden deswegen mit einer grossen Mehrheit dem Antrag des Regierungsrates folgen.

Präsident. Der Motionär, Grossrat Gerber, erhält noch einmal das Wort, weil er wandelt.

Tom Gerber, Reconvilier (EVP). Ich danke Ihnen für die rege Diskussion. Ich werde den zweiten Punkt wandeln. Ich kann mir vorstellen, dass meine Idee in laufenden Projekten eingebracht werden könnte. Ich möchte nur noch zuhause von Samuel Krähenbühl sagen, dass ganz klar geschrieben steht: «Wenn die Privatwirtschaft von Integrationsmassnahmen betroffene Migrantinnen und Migranten für eine bestimmte Dauer zu besonders günstigen Bedingungen anstellen würde, könnten diese beschäftigt, ausgebildet und integriert werden.» Es steht also schwarz auf weiss im Text meiner Motion.

Präsident. Ich gebe das Wort Frau Regierungsrätin Christine Häsler.

Christine Häslar, Erziehungsdirektorin. In einer Frage sind wir uns sicher sehr einig. Schnelle und nachhaltige Integration von Menschen mit einem Bleiberecht ist grundsätzlich sehr wichtig für unsere Gesellschaft, für uns alle. Dabei ist die Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft und Staat eine laufende Aufgabe – eine Aufgabe, bei der das eine oder andere durchaus verbessert werden kann. Jetzt sind aus Sicht des Motionärs die dualen Modelle für das Anliegen einer raschen, guten Integration am erfolgversprechendsten. Im Bereich der Regelstrukturen der Bildung ist sehr vieles von den Forderungen von Grossrat Gerber bereits gelöst und bewährt sich auch bereits. Die dualen Angebote zur Berufsvorbereitung für spät zugewanderte Migrantinnen und Migranten zum Beispiel ermöglichen eine arbeitsnahe Berufsvorbereitung. Dies bedingt heute schon eine intensive Zusammenarbeit der der Regelstruktur, mit den Betrieben und den Organisationen der Arbeitswelt (OdA), teilweise auch mit den Integrationsbehörden. Die Anschlussquote von der Vorlehre in die Berufsbildung liegt heute bei 70 Prozent. Dies zeigt auf, dass wir schon sehr vieles sehr gut machen. Es zeigt aber auch auf, dass wir nach wie vor das eine oder andere verbessern können. Ich habe es vorhin erwähnt: Es bleibt eine laufende Aufgabe. Wir bleiben mit allen Beteiligten dran und versuchen, diese Zusammenarbeit immer noch mehr zu verstärken und dort zu verbessern, wo es nötig und sinnvoll ist.

Im Bereich der spezifischen Integrationsförderung wurden mit der Neustrukturierung des Asylbereichs im Kanton Bern (NA-BE) zwei altersabhängige Integrationsmodelle für den Personenkreis Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene konzipiert. Analog zum dualen System in der Regelstruktur werden junge Erwachsene mit Arbeitseinsätzen, mit Sprach- und Grundkompetenzförderung für den Einstieg in eine duale Ausbildung vorbereitet und über 25-Jährige auch für den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Dies erleichtert dann sehr vieles in der Integration in die Arbeitswelt, was für uns alle, für die Gesellschaft, aber insbesondere auch für den Staat so wichtig ist. Deswegen braucht es auch die enge Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft, mit der lokalen Wirtschaft. Diese braucht es, damit genügend geeignete Arbeitsplätze für den Einsatz, für den Arbeitseinsatz im ersten Arbeitsmarkt bereitstehen, aber auch genügend Lehrstellen. Mit diesen neuen Integrationsmodellen kann aus Sicht des Regierungsrates das Anliegen des Motionärs auch bei der spezifischen Integrationsförderung durchaus eingelöst werden. Aus Sicht des Regierungsrates sind wir der Meinung, dass ein zusätzliches Modell, ein Pilot nicht nötig ist. Diesen Punkt hat der Motionär jetzt gerade gewandelt. Grundsätzlich kann man deshalb der Motion auf jeden Fall zustimmen und sie als erfüllt abschreiben. Ich kann Ihnen hier auch sagen, dass man sie abschreiben kann. Denn wir machen diese Aufgaben alle, aber es bleibt eine laufende Aufgabe. Wir arbeiten weiter daran. In diesem Sinn bleibt es dabei, und wir können garantieren, dass mit dem heutigen Tag und mit dem «Aufs-Abstimmungsknöpflein-Drücken» die Forderungen von Grossrat Gerber, das, was ihm so wichtig ist, nicht einfach abgeschlossen ist. Als laufende Arbeit, als laufende Aufgabe ist uns dies weiterhin wichtig und wir kümmern uns darum.

Präsident. Wir kommen zur Abstimmung dieser Motion und stimmen wegen der Wandlung in ein Postulat punktweise ab. Wir stimmen über den Punkt 1 als Motion ab. Wer diesem Punkt 1 a zustimmen kann, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 1)

Vote (ch. 1)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui	134
Nein / Non	16
Enthalten / Abstentions	0

Präsident. Sie haben dem Punkt 1 zugestimmt, mit 134 Ja- gegen 16 Nein-Stimmen bei 0 Enthaltungen.

Wir stimmen über die Abschreibung ab. Wer den Punkt 1 abschreiben will, stimmt Ja, wer dies nicht will, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 1; Abschreibung)

Vote (ch. 1 ; classement)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 92

Nein / Non 58

Enthalten / Abstentions 1

Präsident. Sie haben Punkt 1 abgeschrieben, mit 92 Ja- gegen 58 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung. Wer den Punkt 2 als Postulat annehmen will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 2 als Postulat)

Vote (ch. 2 ; adoption sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 108

Nein / Non 42

Enthalten / Abstentions 2

Präsident. Sie haben den Punkt 2 als Postulat angenommen, mit 108 Ja- gegen 42 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen.

Wir stimmen auch hier über die Abschreibung ab. Wer den Punkt 2 als Postulat abschreiben will, stimmt Ja, wer dies ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (Ziff. 2; Abschreibung)

Vote (ch. 2 ; classement)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 106

Nein / Non 46

Enthalten / Abstentions 0

Präsident. Sie haben das Postulat abgeschrieben, mit 106 Ja- gegen 46 Nein-Stimmen bei 0 Enthaltungen. Somit übergebe ich das Wort oder das Mikrofon dem Vizepräsidenten.